Ernst Salm : Notar und Grossrat aus Veltheim

Autor(en): **Hartmann, Adolf**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Brugger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **31 (1920)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

† Ernst Salm.

Notar und Großrat aus Veltheim.

Wenn das öffentliche Leben in Gemeinde und Staat, seinen normalen Weg fortschreitend, zeitgemäße Neuerungen schafft, so nimmt man das als selbstverständlich hin und weiß kaum, wie viel Mühe und Arbeit Einzelner hinter diesem ruhigen Geschehen liegt.

Zu den stillen Förderern des öffentlichen Lebens gehörte Ernst Salm, der im Oktober 1918 in Brugg der Grippe erlegen ist.

Geboren am 14. Juli 1874 in Veltheim als Sohn des Gemeindeförsters Salm, besuchte er die dortige Gemeindeschule, hierauf drei Klassen der Bezirksschule Schinznach und absolvierte dann eine Lehrzeit auf der Gemeindekanzlei Veltheim. Zur weiteren Ausbildung arbeitete er auf Kanzleien in Aigle, Beinwil am See und Lenzburg. Seiner leichten Auffassungsgabe und großem Eifer verdankte er rasches Fortkommen; 1895 bestand er die Prüfung als Fertigungsaktuar und schon 1896 das Notariatsexamen. Im Winter 1896 warf ihn eine schwere Gliedersucht längere Zeit aufs Krankenlager. Nach kurzer Arbeit in Königsfelden wurde er im Frühjahr 1897 als Gemeindeschreiber nach Thalheim gewählt. Dort harrte seiner die mühsame Arbeit, die Verwaltung und das Hypothekarwesen einer großen Gemeinde mit Tausenden von kleinen, verschuldeten Grundstücken neu zu ordnen. Daß man seine Tüchtigkeit sehr bald zu würdigen wußte, beweisen seine 1901 erfolgte Wahl zum Vizekontrolleur der Hypothekarabteilung der Aargauischen Bank in Aarau und seine nachherige Berufung zum Vizedirektor der Aargauischen Hypothekenbank in Brugg. Seine erfolgreiche Tätigkeit in dieser verantwortungsvollen Stellung erlitt im Herbst 1914 einen jähen Abbruch, als ihn ein schwerer Schlaganfall aufs Krankenlager warf, von dem er sich nie mehr erholte. Vier Jahre lang ertrug der erst Vierzigjährige, dem unermüdliches Arbeiten höchster Genuß war, das traurige Leben eines Gelähmten, der jede körperliche und geistige Arbeit meiden muß. Ernst Salm ertrug sein schweres Schicksal mit innerer Ruhe, wie sie nur sittlich hochstehenden Menschen eigen ist. Seine Frau, die ihn mit Aufopferung pflegte und seine beiden heranwachsenden Kinder waren ihm Stütze und Trost. Im Sommer 1918 war er soweit genesen, daß er täglich spazieren und wenige Stunden leichte Arbeit auf der Bank verrichten konnte. Er hoffte immer noch auf Genesung; seinem Leben machte die Grippe am 10. Oktober 1918 ein Ende.

In seinem Beruf als Notar und höherer Bankbeamter war Ernst Salm hervorragend tüchtig und gewissenhaft; er galt als ausgezeichneter Kenner des Hypothekarwesens, wurde in dieser

Eigenschaft von Behörden und Fachvereinen häufig als Experte zugezogen und amtete längere Zeit als Aktuar der aargauischen Notariatsgesellschaft.

Allein diese berufliche Tätigkeit, die eine normale Manneskraft absorbiert hätte, ist noch lange nicht Ernst Salms ganzes Lebenswerk. Der größte und wichtigste Teil seiner Lebensarbeit galt der Gemeinde und dem Kreis Veltheim. Diese Arbeit war der Ausfluß seiner beispiellosen Liebe zur Heimat. Während seiner Amtstätigkeit in Thalheim, Aarau und Brugg wohnte er immer in Veltheim und kehrte täglich dorthin zurück, so lange es seine Gesundheit erlaubte. Daß er eine Dorfgenossin zur Lebensgefährtin wählte, erschien ihm selbstverständlich. Mit der Bevölkerung des Schenkenbergertales war er aufs innigste verwachsen; er kannte ihre Eigenart und war für ihre äußere und innere Entwicklung unablässig besorgt, scheute keine Mühen, keine Opfer, keine Widerwärtigkeiten, um öffentliche Werke zum Wohle aller durchzusetzen. Sein Werk ist die Erstellung der jetzigen vorzüglichen Wasserversorgung von Veltheim; dabei hatte er neben technischen, finanziellen und rechtlichen Schwierigkeiten eine äußerst hartnäckige Opposition gegen das Unternehmen zu überwinden.

Ernst Salm sah, daß einer gedeihlichen Entwicklung der Dörfer des Kreises Veltheim die schlechten Verkehrsverhältnisse hindernd im Wege standen. Er ruhte nicht, bis die für den Fuhrwerkverkehr nach Wildegg viel zu steile Straße beim Schloß Wildenstein durch eine neue, weniger geneigte, ersetzt war. Auch am Zustandekommen der Brücke von Birrenlauf, die einen regen Verkehr des Schinznachertales mit der Station Schinznach-Bad und dem Eigenamt auslöste, hat Ernst Salm bleibendes Verdienst, ebenso an der Einführung der Elektrizität in den Kreis Veltheim.

Aber auch für kleine Angelegenheiten seiner Dorfgenossen hatte er Zeit und Kraft übrig. Denjenigen, die auswärts Verdienst holen mußten, suchte er die tägliche Heimkehr nach Möglichkeit zu erleichtern; er bemühte sich um bessere Legung der Arbeiterzüge Brugg-Aarau und veranlaßte den Bau eines Veloschuppens bei der Station Wildegg.

Eine Herzensangelegenheit war ihm die Förderung der Bezirksschule Schinznach, der er das geistige Rüstzeug für sein

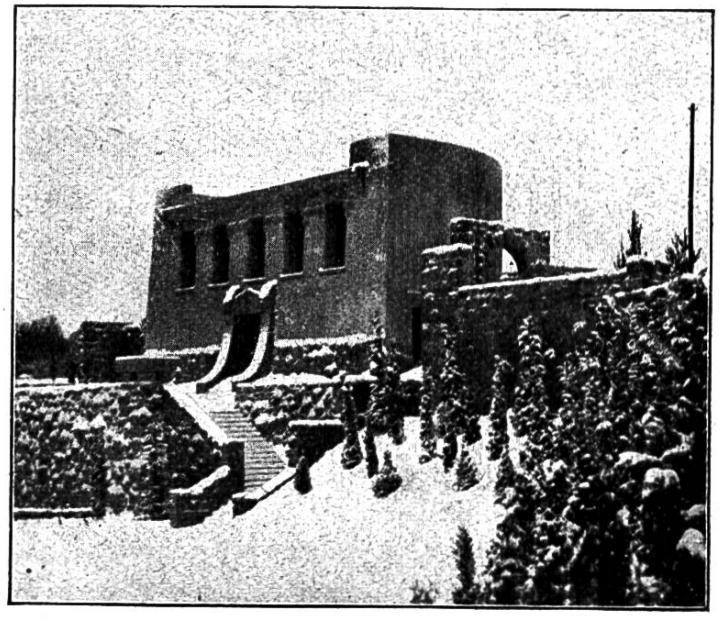
späteres Fortkommen verdankte. Er war einer der Initianten für die Gründung des Vereines ehemaliger Bezirksschüler von Schinznach, und bis zu seinem Tode eifriges Vorstandsmitglied. Seine Sorge galt den auswärtigen Schülern, denen der Besuch der Bezirksschule durch Regelung der Schulgeldfrage und Verabfolgung einer Mittagssuppe erleichtert werden sollte.

In seinen vielseitigen Bestrebungen war Ernst Salm kein unpraktischer Idealist, sondern er kannte genau die Grenzen des Erreichbaren und wußte den richtigen Moment auszunützen. Seine Landsleute würdigten seine Tätigkeit und wählten ihn 1908 als Vertreter des Kreises Veltheim in den Großen Rat, dem er bis zu seinem Tode angehörte und übertrugen ihm eine ganze Reihe anderer Ämter.

Das ist in groben Zügen das Lebenswerk eines Mannes, der seine Arbeit schon mit 40 Jahren niederlegen mußte.

Trotz der vielen Erfolge bewahrte Ernst Salm die äußerste Einfachheit und Bescheidenheit, lebte still und zurückgezogen, gönnte sich viel zu wenig Ruhe und Erholung, sondern widmete seine ganze Zeit der Arbeit. Dabei leiteten ihn nicht Erwerbssinn oder Ehrgeiz, sondern Freude an der Arbeit, Liebe zu den Mitmenschen, Liebe zu seiner Heimat.

Adolf Hartmann.



Friedhofhalle.